

## KooperationspartnerInnen

**Diakonie** 

Kirchlicher Dienst  
in der Arbeitswelt

**KDA**



## Das Projekt wird unterstützt durch



Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung



Ausschuss für  
Kirchliche Weltdienste  
der Nordelbischen Evang.-Luth. Kirche

**Brot  
für die Welt**

„DirekterKontakt@kt“

Das Projekt „Direkter Kont@kt“  
sucht ab sofort

### GlobalisierungsmitgestalterInnen

Männer, Frauen, SchülerInnen, SportlerInnen,  
Gruppen aus Gewerkschaft und Gemeinden.

Sie möchten sich für faire Arbeitsbedingungen  
in der Sportbekleidungsindustrie einsetzen?  
Sich ganz konkret engagieren? Dann passen  
Sie zu uns.

#### Wir bieten

- Kontakte zu Betriebs- und Gemeindegruppen  
in Indonesien
- einen konkreten „Nord-Süd-Dialog“
- Übersetzungshilfe (Indonesisch - Deutsch)
- Workshops zu interkultureller Kompetenz,  
Arbeitsbedingungen, Arbeitsrechten,  
Sozialstandards, E-Mail-Kommunikation
- Unterstützung und Begleitung, auch bei  
Solidaritätsaktionen

Interessiert?

„Direkter Kont@kt“

**Edelgard Abram** | Tel. 040/30620-336

Diakonisches Werk Hamburg

**Waltraud Waidelich** | Tel. 040/30620-1358

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt

Königstraße 54 | 22767 Hamburg

abram@diakonie-hamburg.de

www.direkter-kontakt.de



**Petra Schleiwies,**  
**Workshopteilnehmerin**

„Im ‚Direkten Kontakt‘ kann ich  
aktiv etwas für Arbeitsrechte tun.“

## Projekt „DirekterKont@kt“

für faire Arbeitsbedingungen  
in der indonesischen  
Sportbekleidungsindustrie

Hamburg



Indonesien

Indonesische ArbeiterInnen  
und deutsche KonsumentInnen  
setzen sich gemeinsam ein

„DirekterKontakt@kt“

## „Made in Indonesia“

### „Standards of Engagement“ (Verhaltenskodex)

**von adidas:** „Geschäftspartner haben für ein sicheres und die Gesundheit erhaltendes Arbeitsumfeld zu sorgen. Belüftungsanlagen müssen ausreichend vorhanden sein. Saubere und zahlenmäßig ausreichende sanitäre Einrichtungen müssen den Mitarbeitern jederzeit frei zugänglich sein.“

**Fatima, 22 Jahre, arbeitet in einer Fabrik bei Jakarta, die für internationale Sportbekleidungsfirmen produziert:** „Ich habe viele Gesundheitsprobleme. Das kommt von der Situation in der Fabrik – die schlechte Luft und die langen Arbeitszeiten ohne ausreichende Pausen, Wasser oder Essen. Für einen Extragang zur Toilette wird uns ein ganzer Tageslohn abgezogen.“

## VerbraucherInnen und Gewerkschaft

### Martin Brecklinghaus, Schüler:

„Ich bin Leichtathlet. Für meine Laufschuhe habe ich 100 Euro bezahlt. Wie und wo die wohl hergestellt wurden?“

### Sinisa Marsicevic, Verdi-Mitglied Tarifkommission des Hamburger Einzelhandels und des Betriebsrats der Otto GmbH & Co KG:

„Die Arbeitsbedingungen hier und woanders hängen direkt zusammen. Ich trete für Verbesserungen in Indonesien ein – damit tue ich auch etwas gegen die Verschlechterung bei uns.“

### Ursula Röhl, Weltladen-Mitarbeiterin:

„Ich setze mich für fairen Handel ein. Gegen die Zustände in der Sportbekleidungsindustrie sollte man etwas machen.“

## Hintergrund

Fast alle Sportbekleidungsfirmen und Einzelhandelsunternehmen lassen ihre Ware billig im Ausland produzieren, z. B. in Indonesien. Die Arbeiterin dort verdient an einem 100 Euro teuren Turnschuh gerade mal 40 Cent – und arbeitet oft unter schlechten Bedingungen. Zwar haben adidas und andere Firmen versprochen, ihre Lieferanten auf soziale Mindeststandards zu verpflichten – aber wird das eingehalten?



## Projekt „Direkter Kont@kt“

### Die Idee:

ArbeiterInnen und KonsumentInnen kontrollieren gemeinsam die Umsetzung der Standards.

Projektkoordinatorin

Edelgard Abram: „Ich bringe beide Seiten in direkten Kontakt: Eine Hamburger Gruppe tauscht sich über E-Mail oder Internet-chat direkt mit einer Betriebsgruppe in Indonesien aus.“

Direkter Kont@kt ist vernetzt mit der Clean Clothes Campaign – Kampagne für saubere Kleidung, die sich schon lange für unabhängige Kontrollen einsetzt.



## Kirche für ArbeiterInnen

Um Frauen wie Fatima kümmert sich das Projekt UCM (Urban Community Mission) in Jakarta, eine Einrichtung der Protestantischen Toba-Batak-Kirche. Aus der seelsorgerlichen Arbeit an jungen Gemeindemitgliedern vom Land, die in Jakarta Arbeit suchten, erwuchs die Notwendigkeit, sich um Fragen der sozialen Gerechtigkeit zu kümmern. Heute werden christliche und muslimische ArbeiterInnen betreut und gründen gemeinsame Interessenvertretungen.

Zurzeit engagiert sich UCM stark in Maßnahmen zur Bewältigung der Tsunamifolgen in Aceh. Für den „Direkten Kont@kt“ schult UCM ArbeiterInnen zu den Themen indonesisches Arbeitsrecht, Verhaltenskodizes multinationaler Konzerne, Dokumentation von Verstößen und Internetkommunikation. Über E-Mail berichten dann indonesische ArbeiterInnen Hamburger Gruppen von der Lage vor Ort.

## Engagierte HamburgerInnen

HamburgerInnen bestärken die IndonesierInnen in der Durchsetzung ihrer Arbeitsrechte und üben mit Aktionen und Protestbriefen öffentlich Druck auf die Markenhersteller aus, wenn es Probleme gibt.

Der indonesische Projektkoordinator Henry Darungo: „Wir freuen uns, dass vielen FreundInnen die Situation der ArbeiterInnen hier nicht egal ist und dass ihr Menschen gewonnen habt, die bei dem Projekt mitmachen.“

Indonesien

„DirekterKont@kt“